

Hessischer Rundfunk: "Zuspruch am Morgen, HR2"
Andrea Wöllenstein, Pfarrerin
Marburg

21.01.2010

Wer nicht fragt, bleibt dumm

„Wieso, weshalb, warum? Wer nicht fragt, bleibt dumm!“ mit diesem Titelsong beginnt seit vielen Jahren die „Sesamstrasse“. Sie will Kindern Lust machen, sich das Fragen nicht verbieten zu lassen, auch wenn es die Erwachsenen nervt. Denn wer keine Fragen hat, den erreichen auch keine Antworten.

Sich gute Fragen auszudenken, ist manchmal schwerer, als richtige Antworten zu geben. Im Zeitalter des Internet ist es ja längst keine Kunst mehr, Antworten zu finden. Früher musste man erst das richtige Buch suchen oder einen kundigen Menschen. Heute genügt ein Mouseclick. Und wenn mir unterwegs eine Frage kommt, muss ich nicht einmal warten, bis ich zu Hause meinen PC eingeschaltet habe. Mit einem modernen Handy kann ich Antworten bekommen, wann und wo immer ich will. Ein Klick – und ich habe nicht nur eine Antwort, sondern meist vielmehr als ich wissen will. Vieles von dem, was wir heute wissen, verdanken wir Menschen, die neugierig waren und gefragt haben. Eine Frage kann wie ein Hebel sein. Wie bei einem Schraubglas – ich drehe und drehe, doch der Deckel sitzt fest. Aber einen Öffner, an der richtigen Stelle angesetzt, und schon lässt sich das Glas aufmachen. Wie entscheidend es sein kann, die richtigen Fragen zu finden, haben auch Wirtschaftsunternehmen entdeckt. In den USA gibt es seit längerem Seminare, in denen Manager geschult werden, Fragen zu finden, die innovative Prozesse in Gang bringen. Denn, so sagen sie: Kreativität bedarf echter Fragen.

So war es in der Schulkonferenz einer Gesamtschule. Lehrer, Schüler und Eltern wollten über die schwierige Situation der Schule beraten. Womit sollte man beginnen? Die Probleme aufzählen? Die Unzufriedenheiten benennen? Die Vorbereitungsgruppe hat sich etwas anderes überlegt. Ihre Leitfrage hieß: „Wie könnte Schule noch sein?“ Von dieser Frage fühlten sich alle angesprochen. Viele Ideen kamen zusammen, aus denen sich später konkrete Projekte entwickelt wurden.

Hessischer Rundfunk: "Zuspruch am Morgen, HR2"
Andrea Wöllenstein, Pfarrerin
Marburg

21.01.2010

Eine Frage finden, die mich weiterbringt – dazu wurden wir kürzlich in einer Fortbildung aufgefordert. Am Ende des Seminars gab es keinen Merktzettel mit den wichtigsten Thesen und Erkenntnissen zum Mitnehmen, sondern die Referentin gab uns eine Aufgabe mit auf den Weg: „Suche deine Frage! Was willst du für dich herausfinden und weiterentwickeln?“ Antworten darauf finde ich nicht bei Google. Das, was mir wichtig ist in meinem Leben und in meinem Glauben, muss ich selber herausfinden. Das kann manchmal lange dauern. Es braucht Offenheit und Neugier. Die Lust, über den eigenen Horizont hinauszusehen. Und Geduld. Denn die Antworten, die mich weiterbringen, kann ich nicht machen. Sie gehören zu dem, was mir geschenkt wird.

„Man muss versuchen, die Fragen selber lieb zu haben“, schreibt Rainer Maria Rilke in einem Gedicht. „Wie verschlossene Stuben, / und wie Bücher, / die in einer sehr fremden Sprache geschrieben sind. / Es handelt sich darum, alles zu leben. / Wenn man die Fragen lebt, / lebt man vielleicht allmählich, / ohne es zu merken, / eines fremden Tages / in die Antworten hinein.“